

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden, Aden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: G. v. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altsadt

Bezugspreis einschließlich Frangierlohn monatlich 200.— M., durch die Post bezogen monatlich 200.— M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 240.— M., Einzelnummer 8.— M., Sonntagsnummer 10.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 26281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 26281. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 8spaltige Nonpareilzeile 25.— M., die 6spaltige 20.— M., die 4spaltige 15.— M., die 2spaltige 10.— M., Ausland 100 und 200 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 25 Proz. Rabatt. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an bestimmten Tagen. Für Briefniederlage 8 M.

Nr. 246

Dresden, Freitag den 20. Oktober 1922

33. Jahrg.

## Rücktritt Lloyd Georges

London, 19. Oktober. Die Regierung ist zurückgetreten. Der König hat das Rücktrittsgesuch Lloyd Georges angenommen.

Die seit Monaten schwelende inner- und außenpolitische Krise Englands ist durch den Rücktritt des englischen Premierministers in ein neues Stadium getreten. In den letzten Wochen wurde der Ansturm der Gegner Lloyd Georges immer heftiger: von rechts die Diehards, der rechte Flügel der Konservativen, die von der Koalitionspolitik mit den Liberalen nichts mehr wissen wollen und höchstens für eine Fortsetzung der Koalition unter einem konservativen Ministerpräsidenten zu haben wären. Von links die unabhängigen Liberalen um Asquith und vor allem die Arbeiterpartei, die am energischsten den Rücktritt Lloyd Georges und das Ausschreiben von Neuwahlen verlangte, was allerdings kein Wunder ist, da sie bestimmt mit einem gewaltigen Stimmen- und Mandatzuwachs rechnen kann.

Trotz diesen Angriffen war es bis zum letzten Augenblick ungewiß, ob Lloyd George gehen oder bleiben würde, ob die Koalition zwischen Liberalen und Konservativen auch diese Belastungsprobe überleben oder auseinanderfallen würde. Die Entscheidung fiel gestern in der von den Konservativen einberufenen Konferenz, die zwar den Willen aussprach, mit den Koalitionliberalen zusammenzuwirken, aber gleichzeitig — und das ist das Entscheidende — mit 186 gegen 87 Stimmen beschloß, bei den Neuwahlen als unabhängige konservative Partei mit eignen Führern und eigenem Programm vorzugehen. Der Versuch Chamberlains und auch Balfours Scheiterte, die konservativen Führer zu einer Fortsetzung der Koalition zu gewinnen.

Lloyd George hat auf diese Entscheidung mit seinem Rücktritt geantwortet, der allgemein als der Todesstoß für die Koalition angesehen wird. Der alte Praktiker hat nicht erst abgewartet, auf welchen Standpunkt sich der Parteitag der Konservativen im November stellen wird, sondern er sah im Angriff die beste Verteidigung. Und es ist sicher, daß sein Rücktritt, der die baldige Auflösung des Parlaments nach sich ziehen dürfte, den Konservativen sehr unangenehm kommt.

Was Lloyd George von rechts und links vorgeworfen wird, ist der angebliche Mißbrauch seiner Politik: sowohl in der Reparationsfrage, in der Politik gegen Deutschland, gegen Rußland, wie auch — was den Ausschlag gab — in seiner Orientpolitik, die das Land beinahe in einen neuen Krieg gestürzt hätte. Ob ein anderer an seiner Stelle eine andere und vor allem eine bessere Politik hätte machen können, muß allerdings sehr bezweifelt werden. Gerade in der Orientpolitik und in dem Bestreben, die Türkei aufzuteilen — der schwerste Vorwurf, der ihm gemacht wird —, war er durch Beschlüsse und Abmachungen seiner Vorgänger gebunden. Und in den europäischen Fragen war er vor die faule zu lösende Aufgabe gestellt, die französische imperialistische Politik zu zügeln, ohne es dabei zu einem Bruch mit Frankreich kommen zu lassen.

Erfordert wurden ihm diese Aufgaben durch die Zusammensetzung des Parlaments, auf das er sich stützen mußte:

von 707 Abgeordneten (eigentlich nur 634, da die 73 irischen Sinnfeiner dem Parlament fernblieben), haben die Koalitionskonservativen allein 223. Das heißt, sie sind stärker als die gesamte Opposition, die außer den Sinnfeinern nur 170 Abgeordnete zählt (davon 48 unabhängige Konservative, 34 unabhängige Liberale, 69 Arbeiterpartei). Ja, wenn man die Sinnfeiner ausschaltet, haben die Koalitionskonservativen sogar die absolute Mehrheit.

Nicht minder schwer machten es ihm die Gegner der Koalition, die der Regierung gerade in den Fragen der äußeren Politik ständig in den Rücken fielen und seine Fortgedrungen gegen Frankreich geräderte Politik nur zu oft durchkreuzten. Besonders den Liberalen kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie dabei den alten englischen Grundsatz durchbrochen haben, das Parteiinteresse hinter die Interessen des Landes, hinter die Fragen der äußeren Politik zurückzustellen (Right or wrong my country — Recht oder Unrecht, mein Vaterland) und durch ihr Verhalten Lloyd George behinderten, trotz den Klatsch-Waschen eine zielklare liberale Politik zu treiben.

Ueber die Aussichten des kommenden Wahlkampfes (auch wenn das Parlament nicht aufgelöst wird, finden nächstes Jahr Neuwahlen statt) läßt sich wenig voraussagen. Viel hängt dabei von Lloyd George selbst ab: Wird er eine neue Partei gründen, indem er den rechten Flügel der Liberalen und den linken Flügel der Konservativen aufzunehmende? Die Rede des konservativen Chamberlain in Birmingham, die Koalition „in der einen oder anderen Form“ weiterbestehen zu lassen, kann sehr wohl dahin gedeutet werden.

Indem ist der Wahlausfall in England fürchter als in andern Ländern von wenigen Stimmen und damit von Zufällen abhängig, da England weder ein Verhältniswahlrecht noch Stichtagswahl hat. Das Wahlrecht ist vielmehr auf das frühere Zweiparteiensystem zugeschnitten, das heißt, wer im ersten Wahlgang die relativ meisten Stimmen aufbringt, ist gewählt.

Es läßt sich daher auch nicht voraussetzen, ob die Arbeiterpartei genügend erlernt wird, um die Regierung zu übernehmen. Aber selbst wenn das nicht der Fall ist, dürfte der Zutritt groß genug sein, um die englische Politik entscheidend zu beeinflussen, und sie in eine Bahn zu lenken, auf der Europa und die Welt endlich den langersehnten Frieden erblicken, auf der die brennenden Finanz-, Wirtschafts- und Reparationsprobleme endlich im Sinne der Vernunft und im Interesse der arbeitenden Bevölkerung aller Länder gelöst werden können.

### Bonar Law

Wie Reuters aus London meldet, hat Bonar Law den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, angenommen.

### Konservativer Wahlerfolg

Bei der Erstwahl in Newport-Nottingham erhielten der Kandidat der Konservativen, Richards, 13 515, der Arbeiterkandidat 11 425 und der Liberale 8841 Stimmen.

## Breußenhaus und Berliner Krawalle

Berlin, 19. Oktober.

Der Preussische Landtag hatte am Donnerstag einen großen Tag. Was es doch, Sitzung zu nehmen zu dem Berliner Strohfeuerball beim Zirkus Busch. Die Tribünen waren überfüllt. Alles erwartete dramatische Szenen.

Als unter Genosse Rabold dann als erster Redner die Tribüne betritt, heulen und johlen die Kommunisten. Es war ihnen etwas unbedeutend zu Mut. Zunächst aber haben sie immer Genosse die Rechtsabgeordneten vor. Der famose Bund für Freiheit und Ordnung zählt zu seinen Führern den berühmtesten deutschnationalen Abgeordneten Laverrens. Es ist das derselbe Laverrens, der sich schon wiederholt als Spezialist in Versammlungsfragen gezeigt hat. Er steht dem deutschbolschewistischen Flügel und all den nationalistischen Randorganisationen nahe.

Man kann sich also nach diesem Führer ein Bild von dem Bund für Freiheit und Ordnung machen. Er ist nichts anderes als ein Sammelbecken all der Elemente, deren Randorganisationen im Laufe des letzten Vierteljahres aufgelöst wurden.

Genosse Rabold verlangte deshalb, daß auch dieser Bund von der Bildfläche verschwinde. Den Kommunisten gab unser Genosse zu verstehen, daß sie nicht viel besser seien als die Nationalisten, wenn es sich um die Wahrung der politischen Freiheit handelte. Auch die Kommunisten über die Versammlungsprengung als Sport. — Zum Verloger der Polizei bei den Vorgängen am Sonntag bemerkte Genosse Rabold, daß infolge der reaktionären Treibereien der Polizeiapparat nicht so klappbe, wie er klappen mußte. Eine Säuberung der Polizei sei dringend notwendig. Im allgemeinen würden die Berliner Vorgänge von der Reaktion maßlos übertrieben. Die Deutschnationalen wollen mit diesen Übertreibungen das Bürgerium einschüchtern und für ihre Zwecke einspannen. Noch unserm Genossen kam der Sprecher der Deutschnationalen, der Abg. Rippel, zum Wort. Nach langen

Misverständnissen mit kommunistischen Zeitungsverlegern ging er daran, alle Schuld dem Berliner Polizeipräsidenten aufzubürden. Herr Rippel verlangte, daß die gesamten Institutionen der Polizei für den Schand der Zirkus-Busch-Berkommunikung bestraft werden. Gegenüber unserm Genossen Rabold, der gegen kommunistische Versammlungsprengungen die Selbsthüte der Sozialdemokratie angeklagt hatte, verlangte der deutschnationalen Redner das Recht auf die gleiche Selbsthüte. Als ob die reaktionären Versammlungsprengungen des Herrn Laverrens diese väterliche Fürsorge des Herrn Rippel nötig hätten.

Nach einer matten Rede des Abg. v. Ehern (D. V.) wurde dann der Kommunist Gesche auf das Haus losgeschossen. Er hatte wohl noch nie ein so gut besetztes Haus vor sich. Alles wartete auf die Rede des Innenministers. Man nahm also die kommunistische Schimmi- und Drahtkonobe mit in Kauf. Es hagelte Ordnungsrufe. Gesche ließ sich nicht irren machen. Er wollte seinen Freunden oben auf der Tribüne zeigen, was er kann. Diese waren denn auch am Schluß der Rede Gesches, als das Haus sich zur weiteren Wahrung der großen Anfragen auf Freitag 12 Uhr vertagte, noch so hingerissen und entschlossen durch die kommunistischen Läden, daß sie von der Tribüne zur Rechten hinter die Karten: „Ihr Lumpengesindel, ihr Mörder, ihr Funder!“ Die kommunistischen Abgeordneten dankten ihren Freunden mit einem „Bravo!“

Ob sie auch morgen, nach der Rede Seberings, noch „Bravo!“ rufen werden?

### Ankoppel-Kunze verhaftet

Oppeln, 19. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß der deutschbolschewistische Ankoppel-Kunze bei der Brüggelei in seiner Verhaftung ein Kuge verloren hat, bestätigte sich nicht. Wegen der Erziehung des Arbeiters wurde Kunze in Haft genommen. Er wird dem zuständigen Richter vorgeführt werden.

## Die sächsische Regierung voran

In der Sächsischen Staatszeitung beschäftigt sich der sächsische Wirtschaftsminister Genosse Jellisch mit der Denkschrift der bayerischen Regierung über die Teuerung. Wir entnehmen das folgende den Ausführungen Jellischs.

Die völlig freiwaltdende private Wirtschaft hat mit den grauenvollen Entartungen, die sich, besonders in den letzten zwei Jahren, herausgebildet haben, nun begonnen, selbst die eifrigsten Verfechter völlig freier kapitalistischer Produktionsweise in Schrecken zu versetzen. Vor wenigen Tagen ging eine ganz verächtliche Preisermessung aus dem Tag um, die inhaltlich etwa folgendes besagte:

Ein führender deutscher Freistaat habe der Reichsregierung eine Denkschrift mit einer Anzahl klar präzipitierter Forderungen unterbreitet, die eine totale Umstellung der deutschen Wirtschaft bedeuten würde. Einige andre deutsche Freistaaten hätten sich dem Verlangen angeschlossen. Bei der Reichsregierung hätten diese Vorlagen ernstliche Beachtung gefunden.

Durch einige „aufstrebende“ Kräfte, die in einem Teile der bayerischen Presse erschienen, ersuchte man dann wenigstens so viel, daß tatsächlich die bayerische Regierung eine vertrauliche Denkschrift über die Forderungen an die Reichsregierung gesandt habe. Man gewinnt den Eindruck, als stelle ein Teil der Presse sich die Aufgabe, mit dieser bayerischen Denkschrift absichtlich viel Aufhebens zu machen. Die Forderungen, die heute, im Interesse der Gesamtheit des Volkes, in wirtschaftlicher Hinsicht an das Reich zu stellen sind, sind wirklich keine Uebertreibungen und können in aller Öffentlichkeit behandelt werden. Wenn Bayern tatsächlich mit einer Teuerungsdenkchrift an das Reich herangetreten ist, so hinter es wesentlich hinter Sachsen her, denn die sächsische Regierung hat bereits im Juni d. J., in einer ausführenden Denkschrift, auf damals drohende Gefahren hingewiesen, die nun zur Tatsache geworden sind. Die sächsische Teuerungsdenkchrift hat ja selber in Berlin kein Echo gefunden, denn sonst hätte schon längst etwas geschrien müssen. Die Denkschrift wurde in Sachsen damals sehr gut beurteilt, mit Ausnahme der Kreise, deren egoistischem Profitstreben sie ein Ende bereiten sollte. So hat z. B. der Verband der sächsischen Regierungsbeamten des Sekretariatsdienstes auf seinem Verbandstage, am 2. und 3. September 1922, einstimmig eine Entschliessung angenommen, durch die die sächsische Regierung ersucht wird, im Sinne der in der Denkschrift erhobenen Forderungen weiter tätig zu sein.

Die sächsische Regierung hat nunmehr an das Reich die Frage gerichtet, was es mit den Nachfragen über die bayerische Denkschrift eigentlich auf sich habe. Es ist wohl ein durchaus berechtigtes Verlangen der Regierung eines deutschen Freistaates, wenn sie für sich in Anspruch nimmt, vom Reich über solche Dinge unterrichtet und vor Erlaß von irgendwelchen Beschlüssen eingehend wirtschafts-politischen Berordnungen gehört zu werden, denn es ist ein unerträgliches Zustand, wenn die Wirtschaftsministerien der einzelnen Länder, die eine ungeheuer große Verantwortung für ein reguläres Wirtschafts- und Geschäftleben zu tragen haben, genau so wie jeder Privatmann erst aus der Zeitung erfahren, was in Berlin beschlossen worden ist, wie das z. B. bei der letzten Weibchen-Verordnung der Fall war, über deren Zweckmäßigkeit, bei der ihr anhaftenden Unvollkommenheit, man mit Fug und Recht sehr streiten kann. Interessant ist, daß jetzt auch Kreise, die nicht genug für die freie Wirtschaft schwärmen konnten und in tausend Zeitungsartikeln, sowie durch wüste Reden ihrer Vertreter im Parlament jeden mühen bekämpften, der ein Wort für die Zwangswirtschaft einlegte, so plötzlich als Gegner der freien Wirtschaft sich bekennen oder vielmehr bekennen müssen. Selbst die Leipziger Neuesten Nachrichten geben jetzt zu, daß die völlig freie Wirtschaft nicht mehr haltbar sei, weil, an Stelle der bezwungenen Kriegsblockade, für Deutschland jetzt die Zollarbitrarie eingetreten habe. Das Blatt schreibt:

„Die große Masse des deutschen Volkes, Arbeiterschaft und Mittelstand, hat heute keine internationale Kaufkraft mehr, weder für Lebensmittel noch für das Rohmaterial der Volkswirtschaft.“

... In diesem Augenblick, wo der dringlichste Bedarf aus dem verfügbaren Bestand nicht mehr hinreichend versorgt werden kann, ist die freie Wirtschaft, die nur nach ökonomischen Gesichtspunkten, ohne Rücksicht auf die besondere Artung des jeweiligen Bedarfs, verfährt, nicht mehr das geeignete Mittel zum Ausgleich von Nachfrage und Angebot. Die unbedingte Marktfreiheit noch weiter wahren zu lassen, das würde nach der strengen Logik der ökonomischen Gesetze einen immer schärferen Wettbewerb des Käufers um die Ware bedeuten, mit dem Endeffekt, daß die Preise eine sehr fürchterliche Höhe erreichen würden, daß die Kaufkraft der Unbemittelten ganz ausgeschaltet wird. ...

... Die Oeffentlichkeit darf nicht, mit den Händen im Schoß, untätig zusehen, wie das Herrbild der „freien Wirtschaft“ — denn die wirkliche freie Wirtschaft hat mit der Abhängigkeit vom Weltmarkt tatsächlich aufgehört — das Volk verarmen und verkommen läßt und die in den letzten Jahren mühsam geschaffte innere Ordnung wieder in ein erschütterndes Chaos wandelt. ...

... Das Eingreifen der Staatsgewalt ist um so schneller notwendig, als leider das Vertrauen auf die Einsicht der Produzenten enttäuscht worden ist. ...

Das sind Bekenntnisse der Leipziger Neuesten Nachrichten, eines völlig im kapitalistischen Rohwasser seigenden Blattes. Diese Eingeständnisse sind interessant genug, um vor der Oeffentlichkeit festgehalten und festgehalten zu werden, denn sie beweisen letzten Endes den völligen Bankrott der bisher von allen bürgerlichen Parteien betriebenen ökonomischen Wirtschaftspolitik, und sie beschäftigen mit um so stärkerer Beweiskraft die Nichtigkeit der Tendenz, die, in wirtschafts-politischer Hinsicht, von

der sächsischen sozialdemokratischen Regierung dem Reich gegenüber mit allem Nachdruck vertreten worden ist.

Sehr bemerkenswert sind die Ausführungen der Leipziger Neuesten Nachrichten, die Genosse Jellisch in seinem Aufruf anführt. Es ist ja nicht das erste Mal, daß wir derartige Stimmen aus dem bürgerlichen Lager zu hören bekommen.

Das ausgerechnet Bayern so radikal aussehende Vorschlag zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not gemacht hat, ist auffällig. Gerade die bayerische Regierung steht sehr stark unter agrarischem Einfluß, und man kann kaum glauben, daß die Vorschläge der bayerischen Regierung auch wirklich ernst gemeint sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Abfassung der bayerischen Denkschrift die Rücksicht auf die bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen eine Rolle gespielt hat. Vielleicht wollte die sozialistische bayerische Regierung den Eindruck erwecken, daß von ihr der Kampf gegen die Leuerung energischer geführt wird als von der sächsischen sozialistischen Regierung.

### Die pelzgeschmückte Gattin und Die 250 Millionen

Es geht doch nicht über ein bloßes Klack — dachte immer von allen politischen Analysen doch der sächsische sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wittmann und fertigte am Mittwoch in einer Wiesener Wählerversammlung die Geschichte der „pelzgeschmückten Gattin“ mit der Genosse Scheidemann in Nürnberg am Umgang der Vereinigten Sozialdemokratie vorzubereiten sei.

Die A. V. das Wärdchen von den 250 Millionen Abgabeldern, die die drei sozialistischen Parteien im Land bekommen hätten“ und mit denen man in derselben Wählerversammlung die Wähler zu überzeugen suchte.

### Leben • Wissen • Kunst

Am Verlag Der neue Geist erscheint demnächst ein Werk von A. R. Coudenhove-Kalergi: Apologie der Technik. Die Volkszeitung, die Stadtblatt hat in die Korrektur gegeben, drückt einige Proben ab, deren apologetische Prägung einen Begriff seiner hohen Kunst klarer formulierung gibt, ohne freilich ohne zu lassen, daß der Verfasser den fähigen Versuch unternimmt, auf knappen heftigen Seiten die gesamte Kulturentwicklung bis zu dem Ziel zu verfolgen, das er ihr stellen möchte: „Rückkehr zur Natur auf höherer Ebene“, gestützt auf Natur, Ethik und Technik.

In unserer europäischen Gesellschaftsperiode ist der Erfinder ein größerer Wohltäter der Menschheit als der Heilige. Der Erfinder des Automobils hat mehr Gütes für die Pferde getan und ihnen mehr Weiden erspart als sämtliche Tierärzte der Welt.

Der Erfinder, der, etwa durch Atomzertrümmerung, einen praktischen Kohlenenergie schafft — wird für die Menschheit mehr geleistet haben als der erfolgreichste soziale Reformator; denn er wird die Millionen Kohlenarbeiter aus ihrem menschenunwürdigen Dasein erlösen und einen großen Teil der menschlichen Arbeitskraft lösen — während heute kein kommunistischer Diktator es vermeiden könnte, Menschen zu jenem unterirdischen Grubenleben zu verurteilen.

Der Chemiker, dem es gelingt, Holz genießbar zu machen, würde die Menschheit aus dem Elendjoch des Hungers befreien, das sie länger und grausamer drückt als jede menschliche Gewalt.

Vor wenigen Jahrhunderten war der Besitz eines Glasfensters, eines Spiegels, einer Uhr, von Seife oder Zucker ein

# Wer ist schuld?

„Die sozialdemokratische Regierung ist an allem schuld.“ Das kann man in jeder Straßbahn hören. Sie ist schuld daran, daß die Preise steigen, daß es keine Wohnungen gibt, daß es uns so viel schlechter geht als in der Vorkriegszeit. In Sachsen haben wir allerdings eine sozialdemokratische Regierung, aber Sachsen ist nur ein Teil des Deutschen Reiches. Die Befugnisse des Landes Sachsen und damit seiner Regierung sind aufs äußerste beschränkt. Die Wirtschafts- und Ernährungsfragen werden vollkommen vom Reich geregelt. Im Reich haben wir

### sozialdemokratische Minister:

- Vizekanzler und Reichsjustizminister Bauer,
- Reichswirtschaftsminister Schmidt,
- Justizminister Radbruch,
- Reichsminister des Innern Röster;

### bürgerliche Minister:

- Reichskanzler Wirth (Zentrum),
- Reichsfinanzminister Hermes (Zentrum),
- Reichsarbeitsminister Brauns (Zentrum),
- Reichspostminister Giesberts (Zentrum),
- Reichsernährungsminister Fehr (Bayer. Bauernbund),
- Reichswehrminister Gessler (Demokrat),
- Eisenbahnminister General Groener.

Die Mehrheit des Reichskabinetts ist also nicht sozialdemokratisch, sondern bürgerlich, ebenso die Mehrheit des Reichstages. Und der bürgerlichen Mehrheit im Reichstag und Regierung, die durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft dem Wucher und der Ausbeutung Tür und Tor geöffnet hat, haben wir es in erster Reihe zu verdanken, wenn die Preise immer höher, die Nöte des Volkes immer größer werden. Darum gebührt den bürgerlichen Parteien bei der bevorstehenden Landtagswahl eine schwere Niederlage.

Wörter wissen davon zu erzählen. Die einen leben im Ausland herrlich und in Freuden, die andern führen gelegentlich in Rußland umher, um mit Sandgranaten auf Vertreter der Republik und der Demokratie zu schießen. Das alles bezahlt Vater Schloß und Krautjunker.

Rein, nein, 250 Millionen sind für die Deutschnationalen ein Papdenstiel. Auf Cheinhardt, wie der kleine Lechso sagte, ehe er vorm Leipziger Staatsgerichtshof heulend zusammenknallte.

### Die wirtschaftliche Lage Sachsens

Rede des Ministerpräsidenten Buch vor den Vam-angestellten.

In der öffentlichen Vorkonferenz-Verammlung, die Donnerstagabend den großen Saal des Logenhauses bis zum letzten Platz gefüllt hatte, erinnerte der Vorsitzende an das zehnjährige Bestehen des Verbandes und vor allem an die Schwierigkeiten, die seinerzeit den Kollegen bereit wurden, die das Interesse ihres Standes wahrnahmen. Er wünschte, daß endlich die Laubzeit und Zurückhaltung der Vorkonferenz ein Ende finde und sie sich ihrer Kraft innerhalb der wirtschaftlichen Organisation bemächtigen würden.

Emonts, Berlin, läßt ebenfalls die Wäde auf die frühere Zeit der gewerkschaftlichen Organisationslosigkeit mit der schweren Arbeit der ersten Jahre der Organisation zurückzuführen, so besonders auf die leider notwendig gewordenen Streiks nach Kriegsende. Der Reichsstarbvertrag, der die zerstreuten Einzelkämpfe um Löhne und Arbeitszeit ablöste, wurde geschaffen. Er muß behauptet und ausgebaut werden. Der Schiedspruch, der den Vorkonferenz für September nur 16 Proz. Erhöhung des Gehalts zuspricht, ist unzulänglich und die Inaktivität ist zur Zeit unter dem Beamten groß; sie wollen sich nicht auf das niedrigste Niveau der Angehörigen herabdrücken lassen. Der Schiedspruch kann nicht anerkannt werden. Sollte der Kampf mit den Kapitalisten entbrennen, dann werden die Beamten ihre Verantwortung stellen.

### Ministerpräsident Buch

über die wirtschaftliche Lage Sachsens und die Beamtenangelegenheiten. Er führte aus: Die Verhältnisse sind härter als die Menschen und auch er habe sich manigfach über den Gang der Dinge geäußert. Aber noch größerer Täuschung gibt sich der Gewerkschaftsstand der Angehörigen hin, wenn er in bestographierten Zeitteln ausspricht, daß dort keine, des Reichs, Teilnahme an der öffentlichen Verammlung dieselbe der sozialdemokratischen Wählerganda gewidmet sei. (Zustimmendes Gelächter.) Redner fährt die Führer in die Zustände der Vorkriegszeit und ihre wirtschaftlichen Zustände in Gedanken zurück. In 44 Jahren seit 1870 stieg die Bevölkerung im Deutschen Reich um 34 Millionen, von 42 auf 76 Millionen. Das bedingte eine vollständige Umstellung der gesamten Produktion. Weber in Sachsen noch im Reiches tonnis der Rohstoffmangelbedarfs für die Bevölkerung erzeugt werden. Allein die Umstellung der Industrie konnte bewirken, daß wir Rohstoffmittel aus dem Auslande bezogen

kommen. Weber Import nach Export haben nach dem verlorenen und uns mit Elend überschüttenden Arge wieder auf den früheren Stand gebracht werden können. Redner widerlegt in längeren Ausführungen die Behauptung, daß die Revolution den Sieg Deutschlands verhindert. Der Friedensvertrag, der uns auferlegt wurde, ist die Ursache der Fortdauer unserer elenden Zustände. Dazu kommen unter innerstaatlichen Verhältnissen für rentenberechtigten Kriegsbeschädigten, Witwen, Waisen und Kriegerehren. Um unsere Lebenszeit abzuhängen, müssen wir uns von jeder Phantasterei lösen und uns in die Arbeit für die Zukunft stürzen, belehrend wirken in allen der Belehrung ausnahmslos Kreisen. Die an die Spitze des Staates gestellten Leute geben sich die größte Mühe, das Beste in diesem Sinne zu wirken. Sie haben nicht daran gedacht, eine plötzliche oder nur baldige Sozialisierung vorzunehmen. Redner belegt dies durch Einheitsrede vor dem Arbeiter- und Soldatenrat 1918 und Zeitungsartikel der damaligen Zeit.

Die Regierung tut ohne großes Geschrei das Mögliche, das Elend zu mindern, neue geschäftliche Jäden zu schaffen. Zielbewußt geht man daran, die Sozialisierung dazu reifer werden zu lassen. In der Landwirtschaft hat man den Anfang gemacht mit den ehemaligen Monopolgeheimen. Aber der Staat, der alles das tut, das ist kein Kleinigkeit, daß ist der Staat aller und diese haben sich für dessen Wohl einzusetzen.

Der Einzelstaat, dem die Staatlichkeit entzogen ist, muß durch werbende Anlagen sich diese Mittel für seine Zwecke beschaffen. Das ist nicht leicht. Jahrelange Veranschaulichung angestrebter privatrechtlicher Ausbeutung ist wieder gut zu machen. Der Anfang einer Verstaatlichung des Bankwesens ist durch die auf Grund der Lotteriedarlehensangelegenheiten Staatsbank vorbereitet. Aber wir sind von der Gesamtmarktwirtschaft abhängig. Die Vorkonferenz ist eben ein Nebenprodukt, aber auch die Abhängigkeit unter wirtschaftlichen Verhältnissen und können daher sowohl Sozialpolitik wie Sozialreform am besten begreifen. Identisch werden die auf dem Boden der Demokratie stehenden Staatlichkeit im Rahmen der Möglichkeit und der ihnen gelassenen Kraft sich bemühen, unser Volk und die Welt wieder aufbauen zu helfen. Die Vorkonferenz haben Gelegenheit und die Pflicht, diese Gedanken weiter zu verbreiten. Ausbau des Vaterlandes, der deutschen und sächsischen Republik muß aller Ziel sein.

### Smuts für Lloyd George

Johannesburg, 19. Oktober. General Smuts hat eine Erklärung über die Politik der englischen Regierung abgegeben, in der es heißt: Die Haltung der britischen Regierung sei durchaus korrekt. Wenn Lloyd George nicht, wie er es getan habe, die Dominions vollständig über die Vorkonferenz aufgestellt hätte, so würde er seiner Pflicht gegenüber dem Reich mit großer Festigkeit gehandelt und habe das Reich und die Welt ohne Unterbrechungen vor großen Gefahren bewahrt.

man vergah, daß dort Otto Bernheim sah und diese Geschichte erzählte. Die Tragödie eines einfachen Menschen vollzog sich vor unseren Augen, unerschütterlich schied sich, dichter, erhellend. Aus hervorstechenden Blüten trat es und pädle sein Opfer, lobend und erzen stierend. Thiel stiftet als Opfer und wie stehen dabei, ohnmächtig, ohne Hilfe zu wissen, erhellend — so war es.

Wichtige Schatten aus Jahrmarkt Henschel, aus Rose Vernds Welt, von arktischen Lichtern einer Vaterliche Überdimmert, fallen in diese Mittelbeziehung. Thiel wird Opfer, wie Henschel, der ihm Verwandte, Opfer wird. Weiden sticht die erste kränkelnde Frau, beide nehmen zur zweiten Frau strammbrustige Geschöpfe, denen sie durch die Macht roher Triebe untertan werden. Eine Kraft schien von dem Weide auszugehen, unbeherrschbar, unentzerrbar, der Thiel sich nicht gewachsen fühlte. Beide brachen ein Verbrechen, das sie einer Sterbenden gaben; Henschel, indem er die Frau ohne Verzeihen; Thiel, indem er das Kind der ersten Frau, den schwächlichen Tobias, der rohen Gewalt der zweiten Frau überläßt. Und beide leben eines Tages vor großen Erkenntnissen; Henschel erfährt, daß ihn das Weid zum Vater gemacht hat; Thiel erkennt, daß die Stiefmutter den kleinen Tobias grausam mißhandelt. Und beider Schicksale sollen dem tragischen Ende zu. Henschel legt Hand an sich selbst. Thiel aber, dem der durch die Fährlichkeit der Frau nur halb verheilte Tod seines Jungen unter der germalnenden Wucht des Schneehuges den letzten Stoß verleiht, der nichts mehr sieht als eine riesengroße Schuld des Weides, wird in der Raserie des Irinnis zum Mörder an seiner Frau und an ihrem Kinde.

Bernheim gestaltete diesen Ablauf eines Schicksals zum großen Erlebnis. Als er begann, als er die ersten Gesichtsbilder und dann das Weite der Frau, das Vorüberfließen eines Schneehuges, das Gewitter über der einlauren Strede in heftiger Fortschritt herausarbeitete, war man besorgt, daß er sich vorzeitig ausbeuge, daß die gefaltene Kraft vor den letzten Steigerungen abfließen könnte. Er erschöpfte sich nicht. Er ballte das Geschick zusammen und steigerte es zu unerhöhter Wucht, die hereinbrach, hereinbrachen mußte, zwingend, erschütternd, aberwidrig. Und man sah und hatte ein noch nie gekanntes Erlebnis: diese Erzählung bewirkte eine Vorstellung von Kraft und fahndenden und düstergrünen Plänen, durchquert vor ekstatischen erschauern und flammenden Brandzeichen. Ich empfand zum ersten Male, daß mächtige Einbrüche dieser Art sich zu forsbigen Visionen expressionistischer Mater hallen können, vor denen man in Rußland mit dem Willen zum Verbrechen, doch oft befehdend stand. Es fand jetzt, da ich dies schreibe, vierundzwanzig Stunden seit diesem Abend verstrichen, aber die Vorstellung ist noch ungeschwächt da. Und malte das einer: fahndende und düstergrüne Schrotflinten, durchflirt, durchquert von erzschwarzen und blutroten Wänden, und schied darunter: Wahnwörter Thiel — ich würde jetzt, daß das, was andern unentzerrbar: Dieren's, mähigende Konstruktion dänken könnte, erlebt sein kann. E. H.

### Konzert

Konzertabend Paul Kren. Von den fünf Konzerten, die Paul Kren unter dem Titel Neue Musik in diesem Winter veranstaltet, spannt sich gestern der erste vor einer Zuhörerschaft, die der keine Saal der Kaufmannschaft kaum fassen konnte. Das Programm eröffneten zwei Violinsonaten Volgar Windspersgers (Wain), von denen eine in A-Dur für Violine allein komponiert ist und sehr auf virtuoses Spiel ausgeht. Sie wirkt wie eine riesig aufsteigende Radenz eines Beigekonzerts. Den besten, weil den geschlossenen Eindruck, erzielte der letzte Satz, der in einem Allegro con grazia liebenswürdigen Inhalt geschmackvoll ausbreitete. Was Erub, der hochtalentierter Konzertmeister vom Opernhof, trug das Werk mit Wärme und virtuosem Schwung vor.

Solistisch betätigte sich Paul Kren mit erstaunlicher Technik durch Biederade von sieben Klavierstücken Jolán Radács, der ein Klavier ist. Wenn diese sieben Klavierstücke der österreichische Kaiser Liang Tsung (um 750 unserer Zeitrechnung) gehört hätte, wären Millionen Menschen vor Verelendung bewahrt geblieben. Dieser Kaiser nämlich liebte Musik so leidenschaftlich, daß er sich durch sie von seinen Staatsgeschäften mehr als billig abhalten ließ und so schließlich sein Ansehung und sein Land in große Verarmung brachte. Sollte doch der wußtlose Ölan Tsung Radács Musik gehört. P. B.

### Vortragstunft

Otto Bernheim: Bahnwärter Thiel von Gerhart Hauptmann. Dieser Abend leuchtet mit düsteren Wänden den fieren voraus, die bald den 60. Geburtstag des Dichters umfrängen werden. Er gab ein tiefes, erschütterndes Erlebnis. Unterhalb Stunden lang zwang das Schicksal dieses Bahnwärter Menschen aus beglückteren Lebensbereichen in einen herzapfenden Mann. Frauen luden im verbunkelten Saal zusammen, wenn unter der einzigen Lampe auf dem Podium der armerste Thiel russische —

Red der großer...  
Dresden...  
1. Orst...  
2. Orst...  
3. Orst...  
4. Orst...  
5. Orst...  
6. Orst...  
7. Orst...  
8. Orst...  
9. Orst...  
10. Orst...

# Deutscher Reichstag

Berlin, 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Minister Dr. Brüderer erklärt sich bereit, die Interpellation Dr. Sirefemans (D. Sp.) über den Sirefemans-Krawall in der Geschäftsordnungsmäßigen Frist zu beantworten.

Die Aussprache über die Preissteigerung über das erste Drittel der

## Getreidemenge

Min. Stum (Zent.) bedauert, daß diese rein wirtschaftliche Frage die einzelnen Stände so tief zerklüftet habe. Der Bauerstand werde zu Unrecht des Egoismus beschuldigt. Er leiste tüchtige Arbeit zugunsten der Allgemeinheit. ...

Min. Cuno (D. Sp.) beklagt die falsche psychische Einstellung der Bevölkerung zu dem Ernährungsproblem. Diese sei dadurch verschuldet worden, daß man die allgemeine Not fälschlich auf katastrophale Marktentwertung als Ursache hinarbeitete.

Der Landwirtschaft könne unmöglich ausgenutzt werden, daß sie allein ihre Preise der Geldentwertung nicht anpassen kann. Man dürfe nicht verlangen, daß der Landwirt das Unlagegetreide für ein Siebzehntel des Preises abgeben soll.

Min. Dr. Brüderer (Dem.) verlangt von der Regierung eine größere Aufführungsleistung, um die Bevölkerung zu einer gerechteren Beurteilung der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse zu bringen. ...

Min. Dr. Brüderer (D. Sp.) erklärt, daß das Wort zu verzichten, weil er erst jetzt (nach 5 1/2 Uhr) nach dem Kommunisten zum Wort kommen solle. ...

Min. Rebeur (H. Sp.) meint, der Frage agrarische Diplomat Dr. Cuno habe es auf diese Weise geschickt verstanden, sich um seine Rede herumzudrehen. ...

Ohne Debatte werden die Anträge des Senats und der Demokraten zur Kleinrentnerfrage einem Ausschuss und der Steuerreformkommission überwiesen. ...

## Der Wiener Parteitag

Nach Einsetzung des Parteirates und Beendigung der großen Debatte über die Genfer Abmachungen beschloß sich der Parteitag der Sozialdemokratischen Deutschlands mit dem inneren Leben der Partei. ...

## Dresdner Kalender

Theater am 21. Oktober. Opernhaus: Jar und Zimmermann (7). ...

1. Großer Philharmonischer Konzert. Die Solisten des Gewerkschafts sind Professor Max Fauer (Klavier) und Philharmonische Orchester, Dirigent: Lindner. ...

Männergesangsverein Liederkreis. Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. ...

das fruchtbarste zu fördern und ihr Wirkungsbereich sei auch auf die jugendlichen Arbeiter zu erstrecken. ...

## Die Arbeiterbewegung gegen die Anechtung

In dreizehnviertel Rassenparlamenten, für die sich durchweg die gewählten Räume als zu klein erwiesen, hat am Mittwoch die wertvolle Bevölkerung Wiens gegen die Anechtung durch den 'Völkerbund' unter dem Vorzeichen der 'Aktion' ...

## Eine kommunistische Verleumdung

In kommunistischen Blättern und von kommunistischen Rednern wird jetzt mehrfach die Behauptung erhoben, daß Genosse Kuttner für Kriegsverbrechen gefangen worden sei. ...

## 20 Jahre Reparationen

London, 19. Oktober. Auf der Jahresversammlung des Verbandes der Handelskammern sagte Johnson, er widerspreche sich dem phantastischen Gedanken, Deutschland 40 oder 50 Jahre lang unter dem Druck der Reparationen zu halten. ...

## Moskauer Kadavergehorfam

Paris, 19. Oktober. Der kommunistische Kongress, der gestern nachmittag in einer Geheimung über die innerhalb der Partei wegen der von ihr einzunehmenden Taktik ...

## Kleine politische Nachrichten

Neue Erhöhung der Eisenbahnpreise. Berlin, 19. Oktober. Die gleichen Gründe, die für die Erhöhung der Personentaxe zum 1. Oktober und 1. November ...

## Der neue Postgebührentarif am 1. Dezember

Der für den 1. Dezember in Aussicht genommene neue Posttarif sieht nach einer dem Verkehrsbeitrag vorerhaltenen Vorlage ...

## Der 11. August Nationalfeiertag?

Die preussische Regierung hat beschlossen, das Reichskabinett zu ersuchen, für die Festsetzung des 11. August als Nationalfeiertag ...

## Die Goldschatzanweisungen nicht vor Mitte November

Die W. J. a. W. teilt mit: Die Goldschatzanweisungen werden rasch angenommen werden, wenn dem Kabinett vorliegende Bereinigungen nicht vor Mitte November herauskommen. ...

## Wasserstände der Wolbau, Her, Eger und Elbe

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels for various rivers.

Frage. Für die Anweisungen haftet das Reich, nicht die Reichsbank.

## Behandlungszwang für Geschlechtskrankheiten

In Reichstagsausschuss für Bevölkerungspolitik wurde der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beraten. ...

## Kein politisches Attentat

Im Anschluß an die Vorkommnisse im Gebäude der preussischen Gesandtschaft in München hatten sich Gerüchte gebildet, nach denen ein politisches Attentat auf die preussische Botschaft geplant sei. ...

## Gewerkschaftsbewegung

Die Eisenbahner gegen den Betriebsräte-Kongress. Der Deutsche Eisenbahnerverband hielt am 15. bzw. 16. Oktober in Wien und Wien Bezirkskonferenzen ab. ...

## Neueste Telegramme

Französische Blätter zur englischen Krise. Die Pariser Pressestimmen zum Sturz Lloyd Georges sind auffallend hart und zurückhaltend. ...

## Die roten Truppen vor Wladivostok

Honolulu, 20. Oktober. Nach einem Telegramm aus Tokio haben die roten Truppen Nikolajew genommen und markieren auf Wladivostok. ...

## Der Dollar 3551,10

Table showing exchange rates for various currencies: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Belgien, etc.

## Polnische Noten 81,88

Table showing exchange rates for Polish notes and other currencies.

rs. Berlin, 20. Oktober. (Eigene Draht.) Schon in den gestrigen Nachmittagsstunden hat der Dollar weitere Kurssteigerungen zu verzeichnen gehabt. ...

## Wasserstände der Wolbau, Her, Eger und Elbe

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

Table with 4 columns: Name, 18., 19., 20. showing water levels.

# Jahrmарt's Angebote

**Stroh enormer Preissteigerung bringen wir auch zu diesem Jahrmарt ein Angebot von außerordentlicher Preiswürdigkeit**

- Mantel** dunkelgrauer Winterstoff, off. u. geschlossen tragbar, 110 cm lang, **545.-**
- Mantel** bid., schwarz, Winterf., lose Form. Hundsgürt., 120 cm lang, **2160.-**
- Mantel** gestreift Stoff, lockere Form, Winterf., off. u. geschl. tragb., 120 lg., **2975.-**
- Mantel** warmer, schwarze Stoff, weite Form, verziert. Knop., 6300, 5380, **3800.-**
- Mantel** reb. Stoff, losl. Form, anged. Formel, Winterf., ca. 120 lg., **4950.-**
- Mantel** schwarz, E-limo, taedel. Form, Winterf., 120 lang, **5600.-**
- Mantel** mischfarb., Stoff, verschied. Muster u. Formen, 120 lg., **6800.-**
- Mantel** schwarzer Kuststoff, verid. Form. u. Sännen, **7800.-**
- Mantel** farbiger Stoff, schone, mod. Ausföhrungen, 120 lg., **8500.-**
- Mantel** guter, imprägn. Robentf., Schlüsselform, Gürt., **8600.-**
- Mantel** schwarzer, gepreht. Wild (Astrachan), Stoff gefärbt., 1687, 4. 1480, **8900.-**
- Mantel** schön, reb. Stoff, mit u. ob. Hülstopp., 120 cm lang, **9800.-**
- Mantel** schwarz, bid. Plausch, losl. Form, Gürtel, **10780.-**
- Mantel** reb. Stoff, tolle, losl. Form, mit Gürtel, 120 lg., **11500.-**
- Mantel** einfarb., Stoff u. Braun. Roppentf., Gürt., ca. 110 lg., **13500.-**
- Mantel** schwarz, E-limo, neuere Formen, viele Ausf., **13700.-**
- Mantel** schoner, hell Plausch, Pierl. Vliesmähle, 120 lg., **14500.-**
- Mantel** schwarz, Kraftstummer, lose Form, 120 lg., **15800.-**
- Mantel** schwarz, Samt (Velour), Seiden, gefärbt., **16400.-**
- Mantel** gute, mischfarb Plausch, verschied. Ausf., **16500.-**
- Mantel** guter, schwarz, Kofimo, verid. Form., **18900.-**
- Bluse**, Rumpel, Poulard, **575.-**, in gemustertem Balchstoff **975.-**
- Bluse**, Dreifarm, in Wolle, hell u. dunkle Streifen, **1250.-**
- Bluse**, einfarb. Bailetteide, verid. Winter, rumb. Ausföhm., **1450.-**
- Bluse**, Rumpel, Zeitentwurf, m. Stud. od. Sandstr., **4200.-**
- Kleid**, Bailetteide od. Folienr., halbl. Keimel, **9250.-**
- Kleid**, edelwoll., verid. Farb., m. Trefse od. Stud., **13500.-**
- Kleid**, Zwei od. Gahardine, mod. Stud. od. Zeitstr., **15000.-**
- Kleid**, va. Gahardine, offen und geschl., tragb., **28000.-**
- Mädchenkleid**, Velourbarchent, für 6-8, 12-5, für 8-10, **975.-**
- Mädchenkleid**, reinw. Bl. Edel., f. 12-3, 6-7, **3525.-**
- Klein-Mädchenmantel**, Eiderdauenstoff, f. 4-12, **1750.-**
- Mädchenmantel**, mel. Winterf., f. 12-3, 6-7, **4500.-**
- Popeline**, reine Wolle, i. vielen mod. Farben, 80 cm breit, **982.-**
- Popeline**, reine Wolle, dunkel, f. 10-12, **1280.-**
- Kostümstoffe**, träft. Gew., einfarb. u. gran. geir., **986.-**
- Kostümstoffe**, Chev.-Streif., reine Wolle, 130 br., **1600.-**
- Saghemd**, feinsid. Wälschd., rumpfgeirnd, **490.-**
- Saghemd**, mittelfid. Dementst., mit Siderstein, **930.-**
- Garnitur**, Hemd u. gefärb. Weste, f. 12-3, **2250.-**
- Garnitur**, Hemd u. Weste, bid., f. 12-3, **2390.-**
- Rensforcé**, feinsid. Qual., bef. f. Leibwäde, **210.-**
- Linon**, mittelfidige Ware, besonders preisw., **290.-**
- Rohneffel** für Westbekle., f. 12-3, **458.-**
- Linon** für Westbekle., gleichmäßig, f. 12-3, **745.-**
- Korsettshoner**, weiß Baumwoll., mit schöner Fälschp., **490.-**
- Hemdshoner**, weiß Baumw., geir., mit sam. Wälschebe, **875.-**
- Damenströmpfe**, schwarz Baumw., geir., **160.-**
- Damenströmpfe**, reine Wolle, mit Doppelt., **775.-**
- Sofastoff** n. Gelbe, **825.-**
- Vumentrippen**, weiß lad., mit artem Vliesstoff, **1495.-**
- Treffische**, wh. lad., m. oval. Streif., **10700.-**
- Kiaderkastenwagen**, blau, weis. grün, **10985.-**
- Ruchfäde** für Kinder, verid. Ausföhmungen, **140.-**
- Ruchfäde** für Damen und Herren, **250.-**
- Sportstutzen**, mod. Farb. u. Muster, **295.-**
- Ledergamaschen**, ohne Raht, **1975.-**
- Kleiderrock**, blauer Chedot, glatte Form m. Bupp., **750.-**
- Kleiderrock**, schwarz u. blauer Ched., m. Trefse u. A., **1150.-**
- Kleiderrock**, far. u. geir. Stoff, in Frauen geleg., **1550.-**
- Kleiderrock**, blauer hochart. Stoff, feidl. halt., m. Trefse, **2050.-**
- Kleid**, Pophir u. Blaudruck, für Saus. alle Größ., **1500.-**
- Kleid**, Zud. für den Abend, sehr dunkel verarb., **2800.-**
- Kleid**, guter Stoff, verid. Farb., mit Trefse od. Trefse, **4900.-**
- Kleid**, Bailetteide, hell, Vast. f. j. Lang, **6900.-**
- Knabenhose**, halbl. meliert. Stoff, für 10 bis 3 Jahre, **465.-**
- Knabenanzug**, mel. Stoff, Jadenform, f. 9-12, **1875.-**
- Knabenanzug**, blau Rumpfgeirnd, f. 9-12, **5800.-**
- Knaben-Pyjama**, nieler Form, f. 12, 11-3, **3600.-**
- Blusenstoffe**, Kordgewebe, dunkle Farben, **428.-**
- Blusenstoffe**, Popelinge, blau mit Seidenstreifen, **548.-**
- Velourbarchent**, weiche modige Ware, **368.-**
- Velourbarchent**, geir. u. far., für Morgenkleid., **486.-**
- Untertaille**, Vorderfid. m. Siderstein, feinsid. Wälschd., **165.-**
- Untertaille**, feinsid. Wälschd., Mädelst., f. 10-12, **475.-**
- Prinzeffrock**, Wälschd. m. Käppel, f. 10-12, **990.-**
- Prinzeffrock**, va. Wälschd., m. Stud., f. 10-12, **1800.-**
- Korsett**, halbl. Stoff in weis. u. farb., nachgeir. de Form., **192.-**
- Reform-Korsett**, halbl. Stoff, einfarb. u. weis. taedel., **390.-**
- Hülstformer**, fest. Stoff in rotfreien Linien, sehr bequem., **595.-**
- Korsett**, Drei, in solid. Ausföhm., in Strummhüter., **625.-**
- Perkal-Oberhemd** u. pass. Strap., u. Umlege-Wandert., **2450.-**
- Herren-Unterhosen**, 2100. 1550. 1350. **1150.-**
- Unterjacken** 1750., 1350., **110.-**
- Strickbinder** in feinen Farb. u. Streif., runde Kn., **110.-**
- Hosenträger**, Sammt, Leder, mit od. Sammtstreifen, **135.-**
- Wachstuche**, 115 cm br., **220.-**
- Vorlagen**, Arminster, 45x50 cm, f. 46. Jare, **200.-**
- Gurtan-Toppiche**, **2200.-**
- Möbelstips**, bedrukt. mit vieljäh. Blumenm., **625.-**
- Korb-Pantoffel** für Dam. u. Herr, mit Füllwolle., **215.-**
- Kinder-Füllstiefel**, Lederkappe, **525.-**
- Damen-Füllstiefel**, mit Wälschd., f. 6-8, **595.-**
- Walkstiefel** für Herr. u. Dam., schwarz, mit Füllwolle., **695.-**
- Jackenkleid**, einfarb., geraubert od. glatter Chedot, **6500.-**
- Jackenkleid**, mischfarb. od. Dornen-anstiffe., **8500.-**
- Jackenkleid**, reinwoll. Velour de laine, verid. Farb., **15000.-**
- Jackenkleid**, f. d. Sport, m. Bred., **18500.-**
- Langkleid** für junge Damen, Wolle in mod. Abendfarb., **4500.-**
- Wachstuchkleid**, neueste Schnitt, aus Wolle., **5600.-**
- Wachstuchmantel**, halbl. Winterstoffe, mod. Form., **5900.-**
- Wachstuchmantel**, Winter, Plausch, Stoff, hell od. bunt., **9500.-**
- Füll- und Füllstiefel**, teils zum Selbstnähen, **295.-**
- Regenhüte**, Imprägn. Popeline od. Gummistoff., **500.-**
- Stiefelhüte**, meliert. Stoff, viele Farben, **525.-**
- Lederhüte**, edl. Nappa u. Rindf., **2500.-**
- Säbelschürze**, weis. gestreift. Baist, mit breiter Stud., **250.-**
- Blaudruckschürze**, auf Leib, Zeit. bedrukt, bei preisw., **475.-**
- Wiener Schürze**, geir. u. blau, gepumpt. Waldst., **670.-**
- BlusenSchürze**, guter geir. Stoff, verid. Ausf., **825.-**
- Kragen**, weis. Stoff, mit Spitze, Schlaum od. gefid., **58.-**
- Jahot**, weis. Stoff, mit Füll od. Füllw., verschiedene Form., **82.-**
- Füllbündchen**, weis. feiner Waldst., verid. Ausföhm., **95.-**
- Robespierre-Kragen**, feinsid. Spal-battit, mit jart. Füllst., **150.-**
- Ueberjähchen** aus Wolle, in den verschieden. Ausföhm., **495.-**
- Sportgarnitur** (Schal und Wäde), geräubert, in lebhaften Farb., **850.-**
- Strickjacke** aus guter Wolle, sehr weis., **2950.-**
- Strickjacke**, beste Verarb., einfarb. od. m. anders. Streif., **4950.-**
- Herren-Hüte**, moderne Breitrand, formen, f. 17-20, **1325.-**
- Herren-Beinkleider**, f. Einmaln, hüllend, gestreift., **1980.-**
- Herren-Anzüge**, einfarb. u. mischfarb., **13680.-**
- Herren-Schlüpfen**, mod. Form., fester Plausch, **18100.-**
- Halbstores** in verschiedenen Größ., **1350.-**
- Füll-Garnitur**, feines Streifenm., mit Kante, **1450.-**
- Schlafbede**, grau od. braun, d. d., m. geir. Kante, **780.-**
- Reisebede**, Sealfin. Wälschd., Ober-gem., **2270.-**
- Kinderstiefel**, berbes Füllleder, dr. Form., **1250.-**
- Damen-Halbhühe**, schwarz, hoch-heureau, **1150.-**
- Damenstiefel**, schwarz, hoch-heureau, **2975.-**
- Herrenstiefel**, schwarz, Rindb., **2950.-**

Ulstein-Schnittmuster / Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärt's Wohnende umgehend alle Bestellungen / Ulstein-Schnittmuster



# Renner

Modehaus Dresden Altmarkt

# Das Wirken der sozialdemokratischen Regierung

## Reformen in der inneren Verwaltung

Das Ministerium des Innern war nach Kräften bemüht, zunächst durch eine vernünftige Personalpolitik den alten reaktionären Geist zu brechen und den Weg frei zu machen für eine gründliche Reform der inneren Verwaltung. Wenn sich auch die untern und mittleren Beamtenden und auch ein Teil der Beamten in hervorragenden Stellungen den neuen Verhältnissen anzupassen bestrebt waren, in der höheren Beamtenschaft sahen noch viele der alten reaktionären Elemente, die dem Wahlkampf des ehemaligen sächsischen Staatsministers Wikström von Eßfeldt huldigten: Ein Mann, der sich öffentlich zu den Anrdnungen und Zielen der sozialdemokratischen Partei bekannt hat und für sie agitatorisch tätig geworden ist, ist zum Bürgermeister, zum Gemeindevorstand und zum Stellvertreter seiner Untergemeinden, und alle fortschrittlichen Elemente aus der Verwaltung fernhalten mußten.

Diesem Widerstand, der bis zur Sabotage und Späterung der Regierung gedauert wurde, galt es zunächst zu brechen. Die wichtigste Stelle in diesem Ministerium, der Personalreferent, wurde mit einem Sozialdemokraten besetzt, desgleichen die Amtshauptmannschaften Leipzig und Großenhain sowie die Kreis- und Amtshauptmannschaft Chemnitz.

In der Verwaltung der Polizei trat eine gründliche Säuberung dadurch ein, daß neben andern auch mehrere Polizeipräsidenten ihren Posten verlassen mußten. Die Sicherung und Umgestaltung der Polizei ist noch nicht restlos durchgeführt. Ein Gesetz über die Verstärkung der Polizei durch organisierte Arbeiter konnte nicht verabschiedet werden, weil der Landtag vorzeitig aufgelöst wurde.

Dann wurde der Staatsrechnungshof, die frühere Oberrechnungskammer, der sich mehr und mehr zu einer außerparlamentarischen Kontrollinstanz der parlamentarischen Regierung ausgewachsen hatte und diese mit kleindienstlichen Maßnahmen in ihren wirtschaftlichen Handlungen zu hemmen suchte, dahin reformiert, daß die bestehenden Mitglieder dieser Mitglieder auf Lebenszeit aufgegeben und ihre Kontrollaufgabe auf das rein Rechnerische der Materie beschränkt wurde.

Die Sonderrechte für Gutsbezirke wurden beseitigt, und vor allen Dingen die Gemeindeform eingedrückt. Der Wert dieser Gemeindeform lag darin, daß die Gemeindeglieder nicht nur an der Gemeindeverwaltung, sondern auch an der Verwaltung teilnahmen und damit ermöglicht wird, daß die vom Parlament ausgehenden sozialen Gedanken durch eine Mehrheit sozialistischer Gemeindevorstände auf die Bevölkerung ausgeübt werden.

Jedes Gesetz ist zunächst ein totcr Paragraph; es wird erst lebendig durch die Personen, die es auf die Bevölkerung anwenden. Deshalb ist die Durchdringung der Beamtenschaft, besonders der mit einem Nachrückexamen ausgestatteten, mit dem modernen Geist der sozialistischen Republik eine Lebensnotwendigkeit des Staates. Ein Staat, der nicht den Willen in sich trägt, die gesamte Staatsmaschine auf die ihm ausgehenden Ideen einzustellen, ist ein zu Tode verurteiltes Gebilde. Der alte Staat wachte denn mit Argusaugen darüber, daß auch der letzte Beamte bürgerlich, monarchistisch eingekleidet war.

Doch all diese Gesetze und Reformen nicht im Sinne der Reaktion und des Bürgerrechts liegen, versteht sich.

## Kommunistischer Wählerbetrug

Die kommunistische Presse Sachsens veröffentlichte dieser Tage wieder eine Wahlbeilage, die alle ihre Vorgängerinnen ein Musterbeispiel von Verdrehungslust und Verlogenheit bietet. Das zeigen folgende Proben:

Weshalb mußte der Landtag aufgelöst werden? fragen die Kommunisten. Und sie antworten darauf: Das Bürgerrecht wollte den Wählerbetrug beseitigen, die Anwesenheit und Ausübung der Wahlen ins Ungemessene steigern, und die maßvolle Haltung der sozialdemokratischen Regierung habe diesen Bestrebungen Vorschub geleistet, weil sie es nicht mit der Großbourgeoisie und den Stimmlosen betreiben wollte.

Das Gegenteil ist wahr. Der Landtag wurde gerade wegen aufgelöst, weil die sächsische Regierung und die Parliamentsmehrheit den Stimmlosen den kürzesten Kampf angefaßt haben, weil sie den Wählerbetrug gegen alle Angriffe geschützt und den Wähler, die Ausübung und Ausübung der Wahlen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft haben.

Die Kommunisten lügen: Immer wieder haben die Kommunisten behauptet, diesen Kampf gemeinsam mit den So-

zialdemokraten gegen die Bürgerlichen aufzunehmen. Die Sozialdemokraten haben das abgelehnt.

Wahrheit ist: Die Sozialdemokraten haben wochenlang mit den Kommunisten verhandelt, um die proletarische Einheitsfront, die durch die Kommunisten gefährdet war, zu halten. Die Kommunisten haben die Verhandlungen fortgesetzt sabotiert. Und als diese denn so gut wie abgeschlossen waren, brachten sie, weil sie die Einheitsfront unter allen Umständen hinterheben wollten, ganz unanstößig, weil unüberführbare Forderungen und machten jedes gemeinsame Arbeiten im Interesse der Arbeiterklasse unmöglich.

„Die Arbeiterklasse muß die Entscheidung selber treffen. Deswegen mußte die Auflösung des Landtages um jeden Preis erfolgen“, sagen die Kommunisten.

Diese widerliche Denkelei ist von dem Kommunisten Witz gekennzeichnet als Dämonierung der Mitglieder: „Die Arbeiterregierung sollte die neue Aktion steuern.“ Deswegen zerstückelten die Kommunisten die Arbeiterregierung in Sachsen mit Hilfe der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

Die Kommunisten täuschen die Arbeiter absichtlich, wenn sie sagen: „Die Kommunisten haben, bevor der Landtag in die Ferien ging, gefordert, der Landtag solle so lange zusammenbleiben, bis alle Gesetze gegen die Reaktion und für die Arbeiter erlassen seien.“

Der Zweck dieser kommunistischen Forderung war nicht, Gesetze zu erlassen, sondern die gesetzgeberischen Arbeiten zu verzögern durch eine Reihe unüberführbarer Arbeiten zu nichtiger Anträge. Als die Schutzgesetze, die Gemeindeordnung usw. beraten werden sollten, bewiesen die Kommunisten, daß es ihnen gar nicht darauf ankam, die Republik zu schützen und die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Sie stimmten gemeinsam mit den reaktionären bürgerlichen Parteien für die Auflösung des Landtages. Sie, einzig und allein sie, sind schuld daran, daß wichtige Gesetze unter dem Tisch gefallen sind und die Reaktion froher denn je ihr Haupt erhebt.

Wir haben erst kürzlich, und zwar am 14. Oktober, eine ganze Reihe kommunistischer Wähler auf das rechte Maß zurückgeführt: trotzdem können die Kommunisten, wie die vorstehenden Beispiele zeigen, den Wahlschwinkel nicht lassen. Aber lügen haben kurze Beine. Nur der läßt sich von ihnen einfangen, der unter allen Umständen belogen sein will. Wer nicht zu diesen widerwärtigen Käuzen gehört, der wird alles tun, um den Kommunisten ihren Lügenbrei zu verfallen. Das geschieht am besten am 5. November durch einmütige Stimmabgabe für die Vereinigte Deutsche Sozialdemokratie.

## Beamtenstimmensatz der Kommunisten

So unendlich die ganze Agitation der Kommunisten grundsätzlich ist, so unwohlfühlig ist diese Partei auch in ihren Mitteln der Wahlpropaganda. So findet sich auf der Landtagskandidatenliste der kommunistischen Partei ein Herr Gabel, Eisenbahnarbeiter; in Wirklichkeit ist er Güterbodenarbeiter. Mit Recht wird aus Beamtenkreisen betont, daß man den Ruf des Herrn Gabel gefäßt habe, um Stimmen unter den Beamten einzusammeln. Wie traurig muß es mit der Moral einer Partei bestellt sein, wenn sie zu solchen Schleichertücken greift.

## Sächsische Angelegenheiten

### Die Amtsblätter gegen die Regierung

Die sozialistische Regierung legt eine Großmütigkeit an den Tag, die einfach rührend ist. Amtsblätter, die aus Mitteln der Allgemeinheit mitunterhalten werden, erlauben sich einen Ton der Kritik, der die Geduld der Regierung geradezu herausfordert. Sie dürfen mit einer Ungeniertheit die Regierung bekämpfen, die, wenn wir sie früher gelobt hätten, unsere Redakteure rückwärts ins Gefängnis gebracht haben würde. Amtsblätter, die unter dem alten Regime auch nur den zehnten Teil dieser Dreißigstei zu üben versucht hätten, wären sofort ihres Amtsblattcharakters verlustig gewesen. Von diesen Beispielen sei heute nur wieder mal eines, und zwar aus dem Großenhainer Tageblatt angeführt. Das Blatt legt gegen die Beamtenpolitik der Regierung los und behauptet in krassen Übertreibungen, die Wirklichkeit, wiewohl Worte und Taten der Regierung in Widerspruch ständen, lägen „zu Haus“. Natürlich bleibt das Blatt die Beweisführung schuldig. Ebenso behauptet es, ohne es zu befehlen, daß Sozialdemokraten ohne jegliche Vorbildung befördert und daß politische Beamtenstellen eigens für sie geschaffen worden seien. Das das Blatt außerdem sogar vor-

offenen Unwahrheiten nicht zurückbleibt, nur um die unbedachte Regierung zu diskreditieren, zeigt folgende Berichtigung, die das Ministerium des Innern dem Blatt zugesenden gestattungen war:

„Die Notiz in Nr. 241, Seite 1, „Die Beamtenfreundlichkeit der Regierung“, enthält Irrtümer, die in tatsächlicher Hinsicht der Berichtigung bedürfen. Die Angabe, daß das eingebrachte Beamtenausgleichsgesetz zur Verstärkung der sozialistischen Macht nicht mehr verabschiedet werden konnte, ist unrichtig, in sofern es sich ganz und gar nicht um ein Gesetz zur Verstärkung der sozialistischen Macht, sondern um ein Gesetz zum Schutz der Republik handelt. Denn das Reichsgesetz vom 21. Juli 1922, an das sich das eingebrachte Gesetz inhaltlich anknüpfen sollte, lautet: „Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutz der Republik“. Das Gesetz sollte die Beamten zum mäßigen Staatsform schämen und dient ebenso wenig wie das entsprechende Reichsgesetz der Verstärkung irgendeiner parteipolitischen Macht.“

Die weitere Angabe: „Nach der Verlage kann jeder beliebige nichtrichtliches Mitglied dieser Disziplinarinstitutionen werden“, erweckt den Anschein, als ob der Entwurf in Gegenkopie zu dem bisherigen Rechte trete. Auch dies ist tatsächlich unrichtig; auch schon nach dem geltenden Rechte (Gesetz vom 3. Juni 1917, §§ 24 und 25) kann jeder beliebige (also jeder Beamter) nichtrichtliches Mitglied der Disziplinarkommission werden. Diese bisherigen Bestimmungen, von denen der Entwurf möglichst wenig abweichen sollte, sind auch nicht als ein Willkürbeweis für die Staatsbeamten und eine Ungerechtigkeit schäme. „Aber“ bedeutet lediglich das nicht begründete Übergewicht des beruflichen Elements sollte beseitigt werden.

Von einer „großen Erregung in der Beamtenschaft“ ist dem Ministerium, das hierüber doch wohl am besten informiert sein dürfte, nichts bekannt geworden. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, der sich scharf gegen die beabsichtigte Vergewaltigung der Staatsbeamtenschaft ausgesprochen“ haben soll, hat in seiner Eingabe an den Landtag vom 12. September 1922, die offensichtlich gemeint ist, lediglich angeregt, in Abänderung der seit 1876 geltenden Bestimmungen auch die nichtrichtlichen Mitglieder (wie auch im ersten Entwurf vorgesehen) dem Beamtensstande zu entnehmen.

Das Großenhainer Tageblatt wird um unüberarbeitete und ungekürzte Aufnahme der vorstehenden Berichtigungen gemäß § 11 des Gesetzes über die Presse, vom 7. Mai 1874, ersucht.

Ministerium des Innern (622) Leipzig.

Es ist dringend zu wünschen, daß ihre Leser, wo sie sich ähnliche Unrichtigkeiten finden, diese sofort dem Parteisekretariat überlassen, das alsdann die Ergüsse der Regierung zur Entschleunigung vorlegen wird.

## Zahlungsmittelnot und Sächsische Staatsbank

Durch das katastrophale Sinken der Mark ist der Bargeldverkehr im Lande geraten. Eine Kardinalfrage der Wirtschaft besteht darin, wie der flüssigen Reichtum nicht aus dem Lande zu fließen, sondern im Lande zu bleiben. Deshalb hat auch die vom Reich festgesetzte Staatsbank durch Heranziehen von Kassegeldern über 600 M. dem Mangel an Zahlungsmitteln wirksam entgegengetreten und ihrerseits zur Entspannung der Lage beigetragen. In sich ist die Sächsische Staatsbank keine Notenbank wie die Aktiengesellschaft „Sächsische Bank“, an der der Staat finanziell nur als Aktionär beteiligt sein kann, sondern eine (beträchtlich aus dem früheren Vorkriegsstande herorgegangene) Kreditbank, wie die Reichsbank der übrigen Geldinstitute. Sie regelt zunächst den Geldverkehr des Staats und der staatlichen Kassen, besorgt die Verteilung der vom Reich für Land und Gemeinden zurückbleibenden Steuererträge usw. Sodann dient sie als selbständiger Unternehmer der privaten Kundschaft, insbesondere dem Kreditbedarf der heimischen Gewerbebetriebe in Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft, wie jede andre Bank. Die Einlagen sind mündelhaft, die Kundschaft findet bei der Staatsbank genau dasselbe Maß an Diskretion wie bei den übrigen Banken. Gegen das Vorjahr hat sich das Unternehmen mit den Niederlagen in Dresden, Leipzig, Weidenau und Verbindungen in Bittau und Reichenau (Schlesien) und Staatsbank der Oberlausitz) und in Auerbach (Sachsen) und Regisbrunn (Sachsen) (A. G.) ganz bedeutend erweitert. Die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuches beliefen sich bei dem Jahresabschluss am 31. März 1921 auf 9.091.533.683,76 M., hingegen am gleichen Tage 1922 auf 8.126.176.639,12 M. Der Personalbestand ist in den vorgenannten Einrichtungen von 87 Mitarbeitern auf 214 erhöht worden und umfaßt zur Zeit über 500 Angestellte. Somit haben sich die Erwartungen erfüllt, die für die Gründung der Sächsischen Staatsbank maßgebend gewesen sind.

In Schieferungen zwischen einer Schmugglerbande und sächsisch-schlesischen Grenzbeamten kam es in der Gegend des Ortsgewerks in Warnsdorf. Eine Schmugglerbande in der Gegend von S. Mann plante einen umfangreichen Schmuggel von sächsischen Zollbeamten zusammen, die von der Grenze mit dem Schmuggelverbanden festgenommen und dem Warnsdorfer Bezirksgericht zugeführt.

Man, das würde sich alles noch ergeben. Das Schwerkste war getan. Kantaine ausblenden, mit der Durante untergeben, das hatte die größten Schwierigkeiten gemacht. Es war überstanden. Der Rest war ein Kinderspiel. Nichts war mehr zu fürchten. Er würde die Küste schwinnend erreichen, nach in Plainmont landen, das Felsufer erklettern, in seinem Versteck den gepackten Reisefackel abholen, in dem trocknen Kleider und Lebensmittel waren, dann mit spanischen Schmuggelern, die ständig Plainmont berührten, nach Los Bay gehen und sich von da über Bilbao nach Vera Cruz oder Neuorleans einschiffen.

Der Augenblick, sich ins Meer zu werfen, war da. Die Schilupe mußte weit weg sein, eine Stunde Schwimmen bedeutete nichts. In diesem Augenblick herrschte der Nebel. Der fürchtbare Daberkoffen tauchte vor ihm auf.

## Das Unerwartete

Clubin betrachtete ihn erstarrt. Es war wirklich die entsetzliche Klippe. Eine Lösung war unmöglich. Die beiden Daberkoffen redeten sich küchlich empor und ließen zwischen sich, wie eine Halle, den schmalen Erdbach sehen, den man die Wörderung des Ozeans nennen sollte. Sie waren ganz nahe. Der Nebel hatte sie verdeckt, ob er ihr Schicksal wäre. Clubin hatte im Nebel eine falsche Richtung eingeschlagen. Trotz aller seiner Aufmerksamkeit war es ihm entgangen wie den großen Seefahrern Gonales und Hernandez, von denen der eine das weiße Rad, der andre das grüne entdeckte. Der Nebel hatte ihn irregeleitet. Er war ihm so ähnlich erschienen für seinen Plan, aber er hatte auch seine Gefahren in sich. Er hatte geahnt, weißlich zu feuern, und der Reizende aus Guernsey, im Glauben, den Gondis zu sehen, hatte die letzte Schwertklinge veranlaßt. Die Durante stand, durchstochen von einem unterirdischen Riff, wenige Schritte weiter bemerkte man einen plumben Granitwürfel. Es war „Der Mann“.

Clubin hatte oft die Daberkoffen von ferne gesehen. Er konnte sich nicht mehr über den Ort täuschen, an dem er sich befand.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Kampf am Dover

Roman von Victor Hugo

Und die Arme kreuzend tief er: „Achtung auf das Kommando! Soll das Tau ein Stoß ab!“

Die Schaluppe setzte sich in Bewegung. Inbranntem ergriß das Steuer. Alle Hände, die keine Ruder führten, streckten sich dem Kapitän entgegen, und jeder Mund rief: „Noch Kavatin Clubin!“

„Ein bewundernswürdiger Mann“, sagte der Amerikaner.

„Mein Herr“, erwiderte der Guernésier, „es gibt auf der ganzen See keinen ehrenwerteren.“

Kantaine weinte. „Wenn ich nur Mut gehabt hätte, mußte er, so wäre ich bei ihm geblieben.“

Die Schaluppe bohrte sich in den Nebel und verwischte sich.

Man sah nichts mehr von ihr. Das Geräusch der Ruderschläge erstarb. Clubin war allein.

Ein Bild in einem Seelengrund

Als Clubin sich so auf dem Felsen saß, mitten in dieser Wasserwüste, fern von jeder Berührung mit Menschen, fern von jedem Geräusch der Welt, den Tod vor Augen, allein dem steigenden Meer, der eindringenden Nacht gegenüber, da erarrt ihm eine glühende Freude. Er hatte erreicht, was er wollte.

Sein Traum war erfüllt. Der schon verfallene Wechsel, den das Schicksal ihm schuldete, wurde jetzt ausgezahlt. Verlassen sein, ließ für ihn frei sein. Er befand sich auf dem Gondis, eine Meile vom Lande entfernt. Er besaß fünfthausend Frank. Nie hatte ein Schwärmer sich korrekter vollzogen. Alles war ihm eingeleitet, nichts hatte gefehlt. Clubin verfolgte seit seiner Jugend ein Ziel. Nachschaffenheit war sein Einfluß in der Rolle des Schicksals. Er wollte als ehrlicher Mann gelten und den ärmlichen Augenblick ergreifen. Einen Coup wollte er wagen, aber nur einen, und damit über die Schwachköpfe triumvirieren. Das Zusammenkommen mit Kantaine war ein Lichtstrahl für alles Künftige. Sofort stand kein Plan fest. Kantaine vernichten und selbst in Riesenbaste zu sehen. Da lag das Gold auf der Straße.

ver Winden. Und zwar für tot gelten, was die beste Art des Verschwindens ist. Dazu mußte die Durante untergeben. Und schließlich, um das Meißerwerk zu krönen, mußte für ihn selbst aus allem noch ein ehrenvolles Gedächtnis herausbringen. Wer Clubin jetzt ersehen hätte, würde ihn für einen lebenden Teufel gehalten haben.

Für diese eine Minute hatte er gelebt. Endlich! Dies Wort lag in seiner ganzen Verion. Eine abschreckende Seitezeit erhielt seine Stirn. Sein düsteres, planloses Auge wurde tief und fürchtbar. Die lodernde Blut seiner Seele spiegelte sich darin wider. Er warf einen Blick über das arenenlose Dunkel und leuchte. Er war frei. Er war reich.

Clubin hatte Zeit vor sich. Das Meer stieg noch. Ueberdies mußte das Rettungsboot Zeit haben, sich zu entfernen. Vielleicht unterzugehen. Clubin hoffte es.

Auf der geschleierten Durante stehend, kreuzte er die Arme, hingewiesen von dem Gefühl, in dieser Verlassenheit allein zu sein.

Dreißig Jahre lang hatte die Schweißkeife diesen Mann gebrüht. Er war der Bösewicht, der sich mit der Ehrlichkeit vermählt hatte. Er war ihr Geliebter. Auf seinen Schultern lastete die Bürde öffentlicher Achtung. Verstellung ist eine unterirdische Gewalt. Man haßt den, den man belügt. Endlich schlug die Stunde der Befreiung. Clubin rächte sich. An wen? An allen und allem.

Lebieren hatte ihm nur Gutes erwiesen. Um so schlimmer. Er rächte sich an Lebieren. Er rächte sich an allen, derentwegen er sich Avang aufzulegen mußte. Wer Gutes getaner gewesen, man für seinen Tod hielt, war sein Feind. Er war dessen Gefangener gewesen.

Netzt war er frei. Sein Gefängnis lag hinter ihm. Was Clubin für seinen Tod hielt, war sein Leben. Der wahre Clubin brach aus der Hölle des falschen hervor. Er war mit der Welt fertig.

Was die Zukunft betraf, so stand kein Plan noch nicht fest. Er würde keinen Namen ändern. Es gibt Länder, wo hunderttausend, Spekulieren, Großhandel treiben, Millionär werden, das wäre nicht übel.

In Costa Rica zum Beispiel fing der Kaffeehandel an. In Riesenbaste zu sehen. Da lag das Gold auf der Straße.





**Brof- und Mehlerzeugung des Gemeindeverbandes Dresden u. Umg. (Gindl Dresden, Amtsbaumannschaften Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt) im Erntejahr 1922/23**

Anfolge der durch die Reichsregierung angeordneten Preisbegrenzung ab 30. Oktober 1922 macht sich am 20. Oktober 1922 eine Verordnung geltend, die den Preis für Mehl und Brot festsetzt. Die Mehlpreise sind in der Folgezeit auf dem Niveau der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu halten. Die Mehlpreise sind in der Folgezeit auf dem Niveau der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu halten.

**Gemeindeverband Dresden und Umgebung.**  
Der Gemeindevorstand der Amtsbaumannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt hat am 20. Oktober 1922 eine Verordnung erlassen, die den Preis für Mehl und Brot festsetzt. Die Mehlpreise sind in der Folgezeit auf dem Niveau der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu halten.

**Beitragverband der Amtsbaumannschaften Dresden-Altstadt, am 19. Oktober 1922.**

**Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Niederfeldig und Umgebung.**

Auf Grund § 2 Abs. 1 der Verordnung über die Organisation der Krankenkassen vom 12. September 1922 ist die Allgemeine Ortskrankenkasse für Niederfeldig und Umgebung am 1. Oktober 1922 in die Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden eingegliedert worden.

Table with 2 columns: Krankheitsfall, Beitrag. Rows include: 1. Krankheitsfall, 2. Krankheitsfall, 3. Krankheitsfall.

Die Beiträge der Mitglieder sind in der Folgezeit auf dem Niveau der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu halten. Die Beiträge sind in der Folgezeit auf dem Niveau der ersten Hälfte des Jahres 1922 zu halten.

**Mieterverein Radebeul-Oberlößnitz.**  
Achtung! Jeder Mieterverleiher hat die Mietschuld zu begleichen. Die Mietschuld ist zu begleichen.

**Briesnitz.**  
Schulden auf der Dresdener Volksbank sind zu begleichen. Die Schulden sind zu begleichen.

# Besonders preiswert!

**Neue Filzhüte** allen Farben  
Velourtte oder la Satin-Qualitäten, zum Teil auch echt Haarfilz, die letzten Modformen, in  
490<sup>00</sup> 390<sup>00</sup> 295<sup>00</sup>

**Neue Zylinderhüte** große Auswahl modernster schwarzer und farbiger Formen in hochparten Ausführungen  
1275<sup>00</sup> 975<sup>00</sup> 675<sup>00</sup>

**Neue Duvetinehüte** entzückende jugendliche und solide Formen für jeden Geschmack, in nur besten Qualitäten  
1650<sup>00</sup> 1250<sup>00</sup> 975<sup>00</sup>

Duveline für Hüte, in leder, kornblau, cerise, taube, lila, holz . . . . . Meter 590<sup>00</sup>

# Messow & Waldschmidt

**Anzüge Schlüpfer Winterjoppen Gummimäntel Militärhosen**  
schw. Tuchhosen, enal. Leder-, Wandhosen, n. Breckelhosen, Strickhosen  
**Gr. Brüderg. 41, 1.**  
Rein wasser- u. Staub gew. Waschlösung. (1208)  
Händler-Voradresse

**Extrastärke Dauerwäsche M. Weil**  
Schleimvertilger 2.

**Spülapparate**  
Frauendischen, Nylons, Unterlagen, Sauger, Cell- und Moosbinden und alle sanitären Hygieneartikel.  
Sanitätshaus (1208)  
**M. Thierfelder**  
Amalienstr. 28, 1.

**Auf Teilzahlung und gegen bar Möbel**  
Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer Farbige Küchen Sofas, Schränke Kinderbetten  
Damenmäntel Damenkleider Strickjassen Kostümröcke Herren-Anzüge Gardinen  
Manufakturwaren Damen- und Bettwäsche  
**Jtmann**  
9, 1. Neumarkt 9, 1. im Hause der Post.

**Gold-Silber-Platin Sachen**  
Gebisse kauft Goldschmied Schleich Pirnaische Straße 11 Hinterhaus, 1. Treppe.

**Volkshaus** Sonntag den 22. Oktober 1922: Ausklang des hochprozentigen Bockbieres  
Im großen Saale: Ball.  
Um zahlreichen Besuch bitten. Die Geschäftsführung.

**Besonders preiswert:**  
Cirka 2400 Mtr. Herrenstoffe, Ulsterstoffe, Damentuche, Cheviot u. Gabardine  
Prima Qualität, verwendbar für Herrenanzüge, Mäntel, Kleider und Kostüme.  
Ferner ein Posten Bettzeuge, bestehend aus:  
Linen, Stangenlaken, Damast, bunten Bettzeugen bestickten Bettdecken, Inletten, Bettuchlaken  
Ein Posten Tischdecken, Tischtücher, Handtücher, Wischtücher, Wäscheleinen, Schuhschutzhüllen  
**300 Schlafdecken enorm billig!**  
Günstig für Wiederverkäufer! - Jahrmärkte-Sonntag geöffnet!  
**Willi Eisenhardt // 18 I. Marschallstraße 18 I.**

**SARRASANI**  
Täglich 7.30 Uhr. Nachmittags 3 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr.  
Sylvester Schäffer  
und die großen Attraktionen.

**Königshof-Theater** Täglich 7 1/2 Uhr (11.30)  
des beliebte Varieté-Programm.  
Vorverk.: Residenz-Kaufh. u. Invalidendank.

**Palast-Theater** 28 Altonastrasse 28  
Heute bis Sonntag:  
**Ehrenschild.**  
Ein Filmchauspiel in 5 Akten.  
In den Hauptrollen: Olaf Föhl, Gertraud Welker, Willy Kaiser-Heyl, Carl Platen.  
**Anna Boleyn filmt in Bumsdorf.**  
Ein Index Lustspiel in 3 Akten mit Gerhard Danneberg und Hans Döge.

**Schlüpfer \* Anzüge**  
Manchester, Pilotosen auch auf Teilzahlung bei 1 Monat Ziel  
**Holzmuellers Garderobenhaus**  
88 Ziegelstraße 88.

**Ballhaus Ball**  
Jeden Freitag, Sonntag, Mittwoch  
Das große Ballbotelb Musik in Jochen Freitag.  
Wohlfühlgeleitsball

Am Jahrmärkte-Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 11 Uhr geöffnet!  
**Modehaus Renner**

**Nasenröte, Sommersprossen**  
Pflück, Hautreinigung, Gesichtsmassage werden schmerzlos, unmerkbar u. d. Unpflück gemacht durch echte Vater-Philipp-Schäfer und Tugend-Hautbleichcreme. Danach kommt anmüde, junge, zarte Haut zum Vorschein, vom Laboratorium Dresden-Zschopau 143, in Dresden erhältlich in der Storch-Apotheke, Plönitzer Straße, und Zschopau 143, in Dresden erhältlich in der Dragerie Roch, Altmärk.

**Brennswarten**  
auch offenherzig, empfindlich  
**Sägwerk Dzulko, Birkigt**  
im früheren Gasthof. - Telefon 301. (1118)

**Prinzess-Theater**  
Der Rex-Groß-Film der Ufa  
**Zum Paradies der Damen**  
Nach Emilie Zola. Regie: Lupu Pick  
Hauptfiguren des Spiels:  
Josephine ... Lupu Pick  
Dritze ... Edith Fowca  
Oklave ... Walter Brüggmann  
Madame Desfontaine ... Olga Limburg  
Beginn der Vorstellungen:  
Wochentags 8 1/2 u. 9 1/2, Sonntags 4, 8 1/2 u. 9 1/2 Uhr.

**Herrengarderobe-Geschäft**  
Löbtau, Grumbacher Str. 20.  
Elegante Herrenanzüge, Winterjoppen, Manchester-Anzüge, Schlosseranzüge, einzelne Hoson in allen Preislagen. **M. Fritzsche.**  
Jahrmärkte-Sonntag geöffnet.

**Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände und Bruch Brillanten, Perlen, Uhren Zähne, Zahngebisse kauft zum recitaten Tageskurs**  
**Drillich, Amalienstr. 24**  
Zimmer 12 (Hotel Amalienhof).  
Bestes Absatzgebiet für Händler, Dentisten, Zahnärzte und Private.

Die Zeiten sind teuer, das Geld ist rar!  
Der Trost sagt: Spar!  
Wie mach ich das richtig und leicht?  
Kauf nur Erdal!  
**Erdal**  
Marke Rolfrosch - Schuhpassa  
Werner & Merz A.-G. Mainz

**Damen-Mäntel, -Röcke u. -Kleider**  
bis M. 8000. bis M. 3000.  
Kein Laden!  
**Rüdiger, Kesselsdorfer Str. 8, 1.**